



Das neu erschienene Buch „Profil“ von Jürgen Franzen ist Auftakt und Einführung der auf zehn Bände konzipierten Reihe „Vorschläge zur Entwicklung christlicher Schulen“.

Es richtet sich in erster Linie an Lehrerinnen und Lehrer, Eltern und Träger christlicher Schulen. Darüber hinaus ist es sehr interessant für Gründungsinitiativen so genannter „freier“ Schulen, Bildungspolitiker, Lehramtsanwärter sowie für Menschen, die sich einen Durchblick durch die gegenwärtige Schullandschaft verschaffen möchten. Der erste Band „Profil“ stellt zunächst sehr differenziert die Vielfalt des deutschen Schulsystems unter besonderer Berücksichtigung der Schulen in freier Trägerschaft dar. Die rechtlichen Grundlagen oder historischen Hintergründe mögen für manchen Insider in seinem eigenen Arbeitsgebiet nicht neu sein, erweitern aber in der dargestellten Vielfalt den Horizont im Blick auf das Ganze der deutschen Schullandschaft, in der jede (christliche) Schule sich zu verorten hat. Insofern leistet das vorliegende Werk einen wichtigen Beitrag zur Orientierung in der föderativen Vielfalt, denn für eine Schule in christlicher Trägerschaft ist es wichtig, sich „einordnen zu lassen (...)“, ohne dabei die Schule vereinnahmen zu lassen“ (S. 39).

Es geht hierbei um eine erkennbare Positionierung und Profilierung auf dem wachsend konkurrierenden Markt der Schulen. Wichtig in diesem „Geschäft“ sind die besonderen Spielräume, die freie Schulen gegenüber den öffentlichen Schulen nutzen können.

Jürgen Franzen hat zu diesem Zweck die grundlegenden Unterschiede der Schulen in freier und staatlicher Trägerschaft herausgearbeitet, die auf verschiedenen Säulen derselben Verfassung fußen. Dabei legt er großen Wert auf begriffliche Korrektheit. Eine christliche Schule ist beispielsweise nicht zu verwechseln mit einer Schule in christlicher Trägerschaft. Oder die Begriffe „Schulart“, „Schulform“ und „Schultypen“ werden in verschiedenen Bundesländern unterschiedlich definiert und benutzt. Besonders für Schulträger, die Länder übergreifend agieren, sind die Ausführungen länderspezifischer Eigenheiten von großem Wert. Abgerundet werden die Ausführungen im ersten Teil des Bandes durch vielfältige Hinweise auf wichtige rechtliche Rahmenbedingungen, typische Konflikt-

Profil – Vorschläge zur Entwicklung christlicher Schulen

Jürgen Franzen, EchriS – Förderung christlicher Schulen e.V., Profil
Reihe: Vorschläge zur Entwicklung christlicher Schulen Bd. 1, Münster 2009, 70 S.
ISBN 978-3-86582-942-9 Preis: € 14,80

FAKTEN

felder freier Schulen, Zuständigkeiten von Behörden und Verwaltungen sowie länderspezifische Einrichtungen und Gepflogenheiten.

Nach Abhandlung der politisch-strukturellen, historischen und rechtlichen Gegebenheiten freier Schulen im föderativen deutschen Schulsystem widmet sich Jürgen Franzen den inhaltlichen Voraussetzungen zur Profilbildung christlicher Schulen. Es geht dabei zunächst um die Klärung des theologischen und des pädagogischen Selbstverständnisses christlicher Schulen unter Berücksichtigung konfessioneller Unterschiede. Auch der ökumenische Aspekt ist angesprochen. Für das evangelische Selbstverständnis rekurriert der Verfasser auf die Barmer Theologische Erklärung sowie die EKD-Schriften „Maße des Menschlichen“ (2003) und „Schulen in evangelischer Trägerschaft – Selbstverständnis, Leistungsfähigkeit und Perspektiven“ (2008). Daraus ergeben sich grundlegende Überlegungen zur „Profilierung als Prozess der Schulentwicklung“ (S. 56). Bewusst verwendet Jürgen Franzen für den Personenkreis der daran Beteiligten den Begriff „Schulgemeinde“, zu der Schüler, Lehrer, Eltern, Träger und Partner der Schulen gehören. Dieser für die Schulentwicklung „gleichrangig“ verantwortliche Kreis ist bedeutend vielfältiger als in Schulen mit staatlicher Trägerschaft. Trotz der „mehr als 1000 Variationen christlicher Schule bei etwas mehr als 2000 Schulen in christlicher Trägerschaft in Deutschland“ (S. 60)

gibt es gemeinsame Merkmale, die eine Schule zu einer christlichen Schule machen. Diese Merkmale sind nicht vom Ist-Zustand der Schulen abgeleitet, sondern von ihrem Anspruch her. Eine christliche Schule braucht ein Leitbild, „das man auf das Christliche prüfen kann“ (ebd). Daran sind konkrete Ziele der Schulentwicklung

ausgerichtet. Ein wichtiges Instrument, um erfolgreich einen Weg vom Ist-Zustand einer Schule hin zum Soll-Zustand zu beschreiten, ist das Evaluationsinstrument für christliche Schulen „Echris“, das konfessions-, schulart- und bundeslandübergreifend konzipiert ist und 37 Merkmale christlicher Schulen benennt. Dieses Instrument wird von seiner Grundidee her und in seiner Bedeutsamkeit für die Schulentwicklung vorgestellt.

Der Band „Profil“ von Jürgen Franzen ist eine Grundlegung zur Erarbeitung des Profils christlicher Schulen, nicht die konkrete Beschreibung eines Profils. Es ist in einer klaren und präzisen Sprache verfasst und hat vor allem stets auch den interessierten „Laien“ im Blick, der trotz der sehr komplexen Materie nie „wie ein Ochs vor'm Berge steht“.

Jeweils am Ende eines großen Themenabschnitts geben noch einmal wie auf Merkzetteln gedruckt kurze Zusammenfassungen den Grundgedanken des gelesenen

Kapitels wieder und lassen so trotz vieler gelesener Details den Faden der gedanklichen Entwicklung des Buches nicht abreißen.

Sehr übersichtlich und hilfreich im Umgang mit dem Buch sind die im Randbereich gedruckten Stichworte, die auf einen Blick das (Unter-) Thema einzelner Absätze anzeigen.

Man merkt es der Art und Weise an, wie das gestellte Thema aufgearbeitet wird, dass hier nicht nur theoretisch kluge Gedanken zusammengetragen wurden, sondern viel Erfahrung aus der Praxis mit verarbeitet ist. Der Verfasser ist selbst promovierter Lehrer und hat an verschiedenen Schulen in Freiburg Biologie, Physik, Mathematik und Informatik unterrichtet. Später übte er im Auftrag des Christlichen Jugenddorfwerkes Deutschlands eine Schulratstätigkeit im Bereich christlicher Schulen in elf Bundesländern aus und hat bei der Grün-



derung von einem Dutzend christlicher Schulen mitgewirkt.

Man kann auf die Folgebände gespannt sein, die nun inhaltlich konkrete Vorschläge zur Schulentwicklung machen wollen. Dies soll „entlang der Dimensionen Hoffnung, Klarheit, Verantwortung, Bildung, Erziehung und Betreuung geschehen“ (S. 65) und wird abgerundet durch die Themen „Evaluation“, „Trägerschaft“ und „Personal“. Die Leserschaft des inhaltlich und von der Aufmachung her sehr ansprechenden ersten Bandes „Profil“ wird sicher an die Folgebände einen hohen Anspruch stellen. Denn „Profil“, das nicht nur als Lektüre gelesen, sondern auch als kleines Kompendium benutzt werden kann, hat nicht zuletzt durch die bereits im Text eingearbeiteten Hinweise auf die folgenden Bände hohe Erwartungen geweckt.

Guntram Schindel